



Krocketfreunde Oldenburg

# Der Krocketplatz im Garten

„What was Paradise? But a garden, full of pleasure,  
and nothing there but delights.“

(William Lawson, 1617)

## Selbst geschaffenes Paradies



„Frisian Rough 2000“ in Ellens

**Ist es nicht der heimliche Traum eines jeden Krocketspielers, aus dem Haus herauszutreten und im eigenen sommerlichen Garten spielen zu können? Es gibt nur den Rasen mit sechs Toren und vier Kugeln, die Mitspieler und Dich. Alles andere sinkt für kurze Zeit in Vergessenheit.**

**Wer eine freie Fläche von fünfzehn auf zweiundzwanzig Meter sein eigen nennt, kann diesen Traum verwirklichen. Das sind die Maße für einen short croquet – Platz. Natürlich darf es auch etwas mehr sein. Sechszwanzig auf zweiunddreißig Meter ist full size. Wer nicht gerade vorhat, im eigenen Garten offizielle Meisterschaften auszutragen, kann sich sein ganz persönliches, natürlich auch kleineres Maß wählen, je nach Möglichkeiten und Belieben.**

**Haben Sie vielleicht schon einmal gepflegte alte Anwesen in England besichtigt? Mich hat dabei jedes Mal der obligate großzügige Garten in einer Parklandschaft am meisten beeindruckt. Die Zahl der Besitzer einer mittleren bis größeren Gartenfläche ist dabei auch bei uns riesengroß. Warum nicht ebenfalls etwas nach englischer Art anstreben? Einen schön angelegten Landschaftsgarten mit einem Spielrasen, Bäumen, Bänken, einer Hecke drum herum, vielleicht sogar einem Rosengarten in einer sonnigen Ecke, dazu ein Pavillon zum Schutz vor der Mittagssonne oder falls es einmal regnet? Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt, um diese Idee vom irdischen Paradies mit Leben zu füllen.**

**Wir Mitglieder des Deutschen Krocketbundes wollen allen, die eine Wiese oder einen größeren Garten mit einer noch freien Fläche besitzen und darüber hinaus Interesse an Krocket haben, helfen, den Traum vom selbstgeschaffenen Paradies zu verwirklichen.**

**Um es vorweg zu sagen: Träume bekommen keine Wasserblasen an den Händen, Menschen schon. Es ist wesentlich leichter, Mitgliedsbeiträge an einen Verein zu zahlen, der alles besorgt, als seinen eigenen Platz zu gestalten und in Schuß zu halten. Der eigene Platz hat aber seinen unwiderstehlichen persönlichen Charme. Warum wohl arbeiten am Wochenende abertausende von Hobbygärtnern in ihrem eigenen Gartenparadies, anstatt in den Stadtpark zu gehen, wo es jede Menge Garten umsonst gibt? Ebenso verhält es sich mit dem eigenen Spielfeld. Wer nur gelegentlich und ohne weiteren persönlichen Aufwand spielen will, kauft sich möglichst in ein Sportgelände ein. Er wird wahrscheinlich sowieso nicht zu der Spezies Gartenfreunde gehören, das nötige Gelände bereits besitzt. Aber ein Sportplatz mit entsprechend tadellos gepflegtem Rasen muß erst einmal in der Nähe sein. Was macht man nun, wenn sich kein Platz in erreichbarer Nähe anbietet, dafür eine eigene Wiese vorhanden ist? Sein eigenes Spielfeld anlegen! Zunächst muß man noch nicht einmal Krocket spielen können. Das kann gelernt werden. Ich persönlich hatte den eigenen Krocketplatz schon lange bevor ich den ersten Krocketschläger kaufte. Wer einen Platz hat, dem wird der Schläger gern geliehen.**

**In den folgenden Kapiteln wird beschrieben, wie man seinen eigenen Krocketplatz in Eigenleistung so anlegen und pflegen kann, daß man dauerhaft Freude daran behält. Es wird versucht, aufgrund selbst gemachter Erfahrungen sowie Gedankenaustausch mit anderen Platzbesitzern und Krocketspielern, die nötige Logistik zu vermitteln, handfeste Ratschläge zum Selbermachen zu geben und auf typische Anfängerfehler aufmerksam zu machen. Es sollen dabei nicht zu hohe Hürden aufgebaut werden, das Ganze soll erschwinglich und machbar bleiben.**

## **Wie sagt der Engländer: learning by doing.**

**Ellens, im November 2000**

**Frank Rothe**

**„Willst Du das Ziel erreichen, so mußt Du auch den Weg wollen“**

### **Die Anlage des Platzes**

**Eine sonnige, möglichst ebene und nicht zu kleine rechteckige Fläche ist die ideale Voraussetzung für die Anlage eines Krocketplatzes.**

**Die offiziellen Maße für Short Krocket sind 15 auf 22 m, für full size 26 auf 32 m. Natürlich ist jedes Maß dazwischen möglich und im Einzelfall von den örtlichen Gegebenheiten abhängig.**

**Dringend anzuraten ist ein zusätzlicher Randstreifen von ein bis drei Metern um das Feld, der zum Anvisieren der Schlagrichtung während des Spiels dient. Der Randstreifen nützt darüberhinaus auch zum Aufenthalt außerhalb des Feldes sowie als Wendearial für den Mäher.**

**Das eigentliche Spielfeld (engl: lawn) sollte nur für Spielzwecke und zur Pflege betreten werden. Zuschauer, Hunde, Gartenstühle und -bänke, Sonnenschirme, Picknickkörbe, Bewässerungsschläuche und anderes haben vor, während und nach dem Spiel auf dem lawn eigentlich nichts verloren, dazu ist die sorgfältig gepflegte Anlage einfach zu empfindlich. Laufspuren, etwa zum Partyzelt, stellen auf dem lawn ein nicht akzeptables Ärgernis dar. Was leicht vergessen wird: der Mäher muß auch gewendet werden. Der hinterläßt auf weichem Boden, z. B. nach Regenfällen, nur zu gerne dauerhafte Wendespuren. Langer Rede kurzer Sinn: einen entsprechenden nicht zu knappen Randstreifen bei der Planung besser von vorneherein einkalkulieren.**

**Die wichtigsten Bedingungen für die Platzverhältnisse:**

- ebener Platz**
- sandiger, durchlässiger Boden und/oder Drainage**
- sonnige, doch geschützte Lage**
- keine Steine an der Oberfläche**

**Wer am steilen Hang lebt, hat meist eine gute Aussicht, aber keine gute Aussicht auf einen Krocketplatz. In solch einem schwierigen Fall hilft wirklich nur professionelle Logistik, eine Planierraupe und ausgiebige Erdbewegung. (Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß - nach Region unterschiedlich – Erdbewegungen größeren Ausmaßes, besonders mit Erreichen der Grundwasserzone, einer behördlichen Genemigung unterliegen können!)**

**Wessen Platz bereits natürlicherweise einigermaßen eben ist, kommt möglicherweise um große Erdbewegungen herum und kann mit kleineren, oberflächlichen Planierarbeiten in Selbsthilfe oder Nachbarschaftshilfe die Grundfläche konditionieren. Idealerweise sollte der vorhandene Untergrund sandig, auf jeden Fall gut wasserdurchlässig sein. Eine etwas erhöhte Lage ist dabei segensreich, da das Oberflächenwasser gleich abfließt. Argwohn dagegen sollte erwecken, wenn sich auf der vorgesehenen Fläche nach ergiebigen Niederschlägen leicht stehendes Wasser sammelt.**

**Aus eigener böser Erfahrung kann ich nur zu großer Vorsicht bei schweren, undurchlässigen Lös-, Lehm- und Kleiböden raten. Diese Böden lassen kaum Regenwasser durch und werden daher nach Regenfällen schnell zu glitschigen Rutschbahnen. Nach längerer Trockenheit sind sie dafür quasi zum Ausgleich steinhart. Ebenfalls wenig geeignet ist lockere, humöse oder aber auch schwere, fruchtbare Gartenerde, die nur allzu schnell weich und matschig werden kann. Es prägen sich bei der ersten Regenperiode Radspuren des Mähers oder einfach nur Fußabdrücke in den weichen Boden ein - verheerend für genaues und elegantes Spielen.**

**Gute Abhilfe gegen Staunässe schafft eine 30 – 40 Zentimeter tief verlegte Drainage aus zehn Zentimeter starken Drainageröhren im Abstand von etwa drei Metern, die nicht nur das bei Regen einsickernde Oberflächenwasser wegtransportiert, sondern auch ewig feuchten Boden dauerhaft entwässert.**

**Sollten sie in einer großen Bodensenke sitzen, ist als Auffang ein Pumpen-Senkschacht äußerst sinnvoll, um das anfallende Wasser wegpumpen zu können. Dazu reicht eine abgedeckte senkrechte Betonröhre mit einer automatischen Tauchpumpe. Wasser fließt von alleine so gut wie nie bergauf, obwohl immer wieder darauf gehofft wird.**

**Aus dem bisher Gesagten läßt sich schon entnehmen, daß neben der Geländekontur die größte Schwierigkeit die Bodenbeschaffenheit selbst sein kann. Sofern der natürliche Untergrund überhaupt nicht für ein Spielfeld geeignet ist, sollte er besser gleich mit einer Planierraupe weggeschoben oder in sensiblem Gelände mit einem wendigeren Kleinbagger weggeschaufelt werden. Man kann aus der Not eine Tugend machen und mit der anfallenden Erde zum Beispiel einen herrlichen Wall anlegen.**

**Von Herrn Dr. Quitmeyer, Geschäftsleiter der Wiesmoor-Gärtnerei, der Erfahrung in der Betreuung eines Golfplatzes hat, erhielt ich dankenswerterweise den Tip, gesiebten und getrockneten Quarzsand in der Mischung MO 10 / 20 statt des nicht geeigneten und daher weggeschobenen Erdreichs aufzutragen. Diese relativ grobe Sandmischung sorgt für schnelles Abfließen des Regenwassers in die Tiefe, im Zweifelsfall zur vorher eingebrachten Drainage.**

**Wenn die oberste Schicht wasserundurchlässig, jedoch nicht allzu mächtig ist und darunter eine wasserabführende Schicht liegt, gibt es ferner die Möglichkeit, mit einem Pfahllochbohrer je ein Loch pro Quadratmeter bis zur tiefergelegenen, wasserabführenden Schicht zu bohren und die Löcher mit der obig beschriebenen Sandmischung wieder zu verfüllen. Man erhält so jeweils einen „Siphon“ pro Quadratmeter in die Tiefe.**

**Solche Maßnahmen sind natürlich die tiefgreifendsten und zunächst aufwendigsten, stellen aber eine einmalige Aktion dar und können auf Dauer die beste Lösung bei problematischen Böden sein.**

**Minibagger und Pfahllochbohrer kann man übrigens tageweise bei entsprechenden Firmen ausleihen.**

**Schwere Erdarbeiten größeren Ausmaßes wie Drainage graben, Boden abtragen oder umsetzen bitte nicht mit eigener Körperkraft machen wollen. Dafür gibt es Maschinen, die das in einem Bruchteil der Zeit und ohne den sonst fast obligaten Bandscheibenvorfall schaffen. Um ein genaues Bild vom wahren Ausmaß einer geplanten Erdbewegung zu haben, ist es empfehlenswert, immer vorher die ungefähre Kubikmeterzahl der zu bewegenden Masse zu errechnen. Ein Kubikmeter Erde wiegt deutlich mehr als eine Tonne!**

**Ich hoffe, daß der vorangegangene Text klar stellt, wie sorgfältig die Platzanlage überlegt sein will, bevor überhaupt der erste Spatenstich getan wird. Bei erkennbar problematischen Verhältnissen ist es ratsam, den Kontakt zu einem ortsansässigen Spezialisten suchen, und sei es nur, um seinen Rat für die spezielle Situation einzuholen.**

**Gehen wir einmal davon aus, daß die richtige Erde vor Ort bereits vorhanden ist. Verdichteter und mit Pflanzen durchwachsender Boden sollte vor dem Planieren erst gefräst, bereits loser Boden kann gleich planiert werden. Steine und Wurzelreste sind natürlich abzulesen oder abzuharken.**

**Wenn die Planierarbeiten eine ebene Fläche ergeben sollen, ist es zu überlegen, ob zuvor Höhenmarkierungen z. B. mit einer Schlauchwaage, einer Laserwasserwaage oder gar einem Nivelliergerät an den Spielfeldecken angebracht werden. Bei größeren Flächen sucht man sich besser zusätzlich noch weitere Unterstützungspunkte in der Mitte. Der Platz darf durchaus ein minimales, gleichmäßiges Gefälle von wenigen Zentimetern zu einer Seite haben, damit das Oberflächenwasser sicher abfließt. Persönlich halte ich vier Zentimeter Gefälle auf zehn Meter Länge ein gutes Maß. Beim Spiel macht sich dies noch nicht bemerkbar.**

**Nach dem Festwalzen, z. B. mit einer ein Meter breiten, wassergefüllten Walze, die von einem Rasentraktor gezogen werden kann, sollte der Boden nochmals ausgeglichen werden. Eine flach gespannte elastische Schnur gibt dabei ganz gut Auskunft, ob noch Dellen zurückgeblieben sind. Die Feinnivellierung erfolgt dabei mit der Harke.**

**Es ist auch ein Vorgehen ähnlich wie beim Verlegen von Plattenwegen denkbar. Aufgebrachter Sand wird zwischen in die Wasserwaage gelegten Latten zunächst verdichtet und zuletzt abgezogen. Mit dieser Methode kann man sicher die glattesten Oberflächen erzielen.**

**Wenn es jahreszeitlich möglich ist, sollte der Boden sich einige Monate setzen, zum Beispiel über Winter. Die Setzungen können ganz erheblich sein und sind natürlich vor der Einsaat auszugleichen. Wenn gleich eingesät wird, erfolgen die Setzungen dennoch und sind, manchmal über mehrere Jahre, durch allmähliches Auftragen von Sand auszugleichen.**

**Lassen Sie sich durch die geschilderten Schwierigkeiten und den erheblichen Arbeitsaufwand nicht entmutigen. Es lohnt sich letztlich!**



Spielfeld des Oldenburger Krocketclubs  
„ ... und wenn`s schön war, war`s Müh`und Arbeit“

## Die Ansaat des Rasens

**Endlich kann es mit dem Rasen losgehen! Die Ansaat des Rasens ist scheinbar leicht und doch nicht ganz ohne. Als erstes muß der Boden vorher entsprechend konditioniert, also wie bereits beschrieben nach dem Planieren gewalzt und glatt geharkt sein, ohne daß das Niveau verloren geht.**

**Mit der Sämaschine oder nach alter Väter Sitte mit der Hand wird an einem nicht zu windigen Tag „über kreuz“ eingesät, also einmal längs und quer über die ganze Fläche. Der Sämann trägt dabei zur Belustigung der Nachbarn halblange Bretter oder alte Tennisschläger ähnlich Schneeschuhen unter dem Schuhwerk, um keine tiefen Eindrücke beim Gehen zu hinterlassen.**

**Wer mit Qualität und Menge des Saatguts spart, wird es später bereuen, weil der Rasen schütter wächst.**

**Nach dem Einsäen muß geharkt und erneut gewalzt werden, um das Saatgut leicht unter die Erdoberfläche zu bringen, natürlich wieder ohne Fußstapfen oder Dellen zu hinterlassen.**

**Das Einsäen ist grundsätzlich vom späten Frühjahr bis zum frühen Herbst möglich. Gras wächst ab etwa 12 Grad und verträgt während der Keimphase in den ersten sechs Wochen nach der Ansaat keinen Frost. Daher wegen der häufigen Nachtfröste in unseren Breiten nicht zu früh im Jahr säen, auch wenn es verlockt! Außerdem muß der Boden während der Keimzeit ständig leicht feucht gehalten werden, ohne daß jedoch die Ansaat durch starken Regen oder kräftiges Sprengen mit dem Gartenschlauch weggeschwemmt wird. Sowohl Wolkenbrüche als auch lange Trockenperioden,**

Nachfröste oder sengende Sonne sind für das keimende Gras nachhaltig schädlich. Wir sehen also, daß die Witterungsbedingungen für das später so genügsame Gras während des Keimens durchaus anspruchsvoll sind.

Das erste Mähen sollte frühestens nach sechs bis acht Wochen bei etwa fingerlangem Gras ganz liebevoll mit „rasiermesserscharfem“ Mäher auf halbe Höhe erfolgen. Dabei vorsichtig sein, daß die Räder des Rasenmähers nicht tiefe Spuren im noch nicht gefestigten Boden eingraben! Kräftiges Düngen verträgt der zarte Rasen meiner Ansicht nach in den ersten drei Monaten nicht, das noch empfindliche Gras wird sehr leicht verätzt.

Ein Spielrasen, im Mai angesät, halte ich frühestens im Spätsommer für bespielbar und erst im darauffolgenden Jahr für turnierfest.

Zum Saatgut selbst: es sollte nur hochwertiger Samen gekauft werden. Individuelle Beratung bezüglich der für den eigenen Boden am besten geeigneten Sorte ist durch die Deutsche Saatgutanstalt möglich. (Die Adresse mit Ansprechpartner kann durch den Deutschen Krocket Bund vermittelt werden.)

## Der Mäher

Der Rasen schreit bereits nach Pflege und der richtige Mäher ist noch nicht gekauft. Da er aber möglicherweise den größten Einzelposten auf der Ausgabenseite darstellt, will trotzdem alles wohl überlegt sein. Kurzentschlossen hat man leicht den falschen Mäher gekauft. Leider führen verlockend günstige Angebote aus dem örtlichen Gartencenter mit geradezu trefflicher Sicherheit zur falschen Entscheidung, da der dortige Berater aber auch schon gar keine Ahnung vom Krocketrasen hat.

Der mit der Planung befaßte Hobbygärtner benötigt in aller Regel auch in anderen Gartenbereichen dringend einen neuen Mäher und muß demzufolge einen Kompromiß eingehen, es sei denn, er kann sich zwei kostspielige Mäher nebeneinander leisten. Beim Kauf bitte bedenken: jeder einzelne Mäher wirft auch Folgekosten auf, eventuell nicht zu knapp. Da es die eierlegende Wollmilchsau bekanntlich nicht gibt, muß jeder für sich selbst überlegen und entscheiden, was er mit dem Mäher eigentlich alles mähen will.

Normaler Zierrasen wird nicht kürzer als zwei Zentimeter geschnitten. Ein kürzerer Schnitt ist für 08/15-Rasen auch nicht nötig und sinnvoll. Gewöhnliche Mäher lassen sich daher selten unter die Tiefe von zwei Zentimetern einstellen. Ein Krocketrasen von zwei Zentimeter Länge ist jedoch nicht ernstlich bespielbar. Die ideale Länge für Krocketrasen liegt deutlich unter einem Zentimeter, also wesentlich tiefer! Faustregel: je kürzer, desto besser.

In der Einstellhöhe des Mähers liegt also das erste Problem beim Kauf.

Das zweite Problem ist Art und Anordnung der Messer. Haben Sie schon einmal unter einen Mäher geschaut? Normalerweise rotiert unter dem Mäher auf einer Achse mit hoher Geschwindigkeit horizontal ein Messerbalken und hackt das Gras ab. Ein solches Gerät heißt *Sichelmäher*. Wenn die Messer durch Gebrauch bald stumpf geworden sind, wird das Gras mehr abgerissen als abgeschnitten. Dieser Schnitt eignet sich für das Krocketspiel überhaupt nicht. Besser mäht ein *Spindelmäher*. Vor oder unter dem Gerät

laufen Walzen, auf denen spiralig Messer angeordnet sind und das Gras an einer feststehenden Kante wie mit einer Schere regelrecht abschneiden. Idealerweise schärfen sich die Messer dabei ständig nach. Dies wäre das richtige Gerät für Krocket. Warum ich „wäre“ sage? Die billigen Geräte dieser Art halten im harten Dauereinsatz oft nicht viel aus oder haben eine geringe Schnittbreite. Letzteres kann bei größeren Flächen und häufigem Mähen schnell lästig werden. Die guten Geräte sind teuer und *ausschließlich* für Feinschnitt zu verwenden. Die neben dem Spielfeld ebenfalls zu schneidende Streuobstwiese zum Beispiel ruiniert ein solches Gerät sofort und gründlich. Steine sind ebenfalls mörderisch für die Spindeln. Man tut also gut daran, sich ein solches feines Stück alleinig für den Krocketrasen aufzuheben. Womit wir für den Rest des Grünlandes wieder beim Zweitgerät wären.

Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma?

Da ich im Garten neben dem Krocketfeld weitere große Grünflächen bearbeiten muß, habe ich mir nach langem Überlegen einen hochwertigen Aufsitz-Sichelmäher mit Mulchwerk gekauft, tiefergelegt, dazu den Reifendruck abgelassen und kann so bis 0,5 cm tief schneiden. Vor jedem Schnitt des Krocket-Greens werden die Messer nachgeschärft, damit sie wirklich messerscharf sind, gegebenenfalls sogar neu montiert. Das Gras wird so deutlich sauberer und extrem tief abgeschnitten. Wenn die Messer an Schärfe verloren haben, wird der Rest des Grünlandes, der kein Krocketfeld ist, mit höher gestelltem Mähwerk geschnitten. Danach müssen die Messer für das Krocketfeld wieder neu geschärft werden. Das bedeutet zwar viel Messerschärferei, erspart mir aber den zweiten Mäher. Natürlich gibt es auch andere Lösungen. Jeder darf seinen Mäher nach Gusto kaufen und auch frisieren, ohne den TÜV fragen zu müssen.



Das Mähen mit dem Stiga



## **Die Pflege des Krocketrasens**

Leider genügt es nicht, den Krocketrasen nur gelegentlich zu mähen. Je nach Wachstumsperiode muß das Green im Frühjahr etwa drei Mal, im Hochsommer und Frühherbst zwei Mal pro Woche gemäht werden. Das bedeutet einige Arbeit, kann aber in den Abendstunden nach dem Berufsstress auch recht entspannend wirken. Mit einem Aufsitzmäher, der einem die Lauferei erspart, macht es eigentlich sogar richtig Spaß.

Ein Turnier stellt besondere Ansprüche an den Schnitt. Hierbei ist der lawn mindestens zwei Mal nacheinander zu mähen, nämlich einmal längs und einmal quer. Ist dann noch Zeit übrig, sollte eventuell sogar ein drittes Mal in der Diagonalen gemäht werden.

Es gibt sogar besondere Muster, die beim Schnitt im Rasen erscheinen. Als very British gilt die Erzielung einer hell-dunklen Straffierung durch Schnitt und Gegenschnitt auf parallelen Bahnen oder ein Schachbrettmuster.

Je nach Bodenverhältnissen und Regenwurmhäufchen muß auch gewalzt werden, mindestens drei bis vier Mal pro Jahr. Ein Aufsitzmäher eignet sich hierbei gut als Zugmaschine für die Walze. Die Walze selbst kann eine einfache, faßähnliche Konstruktion von etwa einem Meter Breite sein, zur Gewichtserhöhung mit Wasser gefüllt. Solche Walzen gibt es im Fachhandel für Gartenbedarf vergleichsweise günstig zu kaufen, sodaß sich ein Selbstbau kaum lohnt.

Ebenfalls drei bis vier Mal im Jahr muß der lawn mit hochwertigem Rasendünger behandelt werden. Hier hilft biologischer Anbau leider wenig. Häufig gemähter Spielrasen ist ein starker und einseitiger Nährstoffzehrer. Die verbrauchten Stoffe (Nährstoffe und auch Spurenelemente) sind zu ersetzen, sonst kümmerst der Rasen ganz schnell.

Es läßt sich auch nicht leugnen, daß zur Erhaltung der Monokultur Rasen gelegentlich selektiv wirkende Pflanzengifte – aber bitte vorsichtig – eingesetzt werden müssen. Die Blätter und abgemähten Strünke von Breitwegerich, Löwenzahn, und leider auch den schönen Gänseblümchen stören den Geradeauslauf der Krocketkugeln massiv, Klee verdrängt den Rasen. Man muß das Gift gegen Zweikeimblättrige ja nicht gleich zentnerweise und im Rundumschlag aufbringen, sondern kann ganz gezielt vorgehen, indem man nur stark befallene Stellen behandelt.

Im Winter ruht der Rasen, es wird also nicht gemäht. Besonders nach Frostperioden, jedoch manchmal auch im Sommer kann man Bodenveränderungen im Sinne von stellenweisen Hebungen und Senkungen feststellen, die sich natürlich sehr störend auf das Spiel auswirken. Man kann versuchen, Hebungen durch Walzen bei mäßig feuchtem und weichem Boden zu glätten, Senkungen müssen mit eingeharktem Sand nach und nach aufgefüllt werden, damit das Gras nicht erstickt wird, sondern mitwachsen kann. Ein wenig Sand auf Vorrat ist daher immer gut.

**„Fünfzig Prozent des Lebens bestehen aus Tricks“  
(Prof. Dr. R. Voß, Köln)**

## **Tips und Tricks**

### **Die Spielfeldbegrenzung**

Als schnell auf- und abbaubare Spielfeldbegrenzung eignen sich am besten elastische Leinen von etwa 5mm Stärke. Im Schiffsbedarf kann man qualitativ hochwertige Gummi-Leinen kaufen, die weitgehend UV-stabil sind. Persönlich habe ich mich für eine 5mm-Leine in gelb entschieden und bin damit sehr zufrieden. Besonders bei Dämmerung ist die gelbe Leine noch gut erkennbar. Nicht elastische Leinen sind wenig geeignet, da sie schlecht zu spannen sind und lohnen daher die Anschaffung nicht. Man kann die Leine auf eine kleine, fahrbare Gartenschlauchtrommel oder eine alte Kabeltrommel aufwickeln und bei Bedarf im Gehen schnell auf- und abwickeln, ohne daß sie sich jedes Mal verknüttert.

Die Ecken des Spielfeldes und die Mitte der Grundlinien markiert man sich am besten dauerhaft mit kurzen kesseldruckimprägnierten Pflöcken, die auf Bodenniveau eingeschlagen werden. Es ist dringend anzuraten, die Pfähle vor dem Einschlagen oben weiß anzustreichen, um sie später wiederfinden zu können!

Die elastische Leine für die Spielfeldbegrenzung wird im Bedarfsfall mit einfachen Zeltheringen ruck-zuck hinter den auf Bodenniveau eingeschlagenen Markierungspfählen festgesteckt. Die Markierungsleine sollte ganz bewußt nicht an den Eckfahnen festgemacht werden, sondern an separaten Heringen. So kann die Eckfahne bei einem Abschlag von der Ecke schnell herausgezogen werden, ohne daß die elastische Leine für die Spielfeldbegrenzung zusammenschnurrt.

### **Einiges über Maulwürfe**

Der Maulwurf ansich ist ein possierliches und nützliches Tier von stiller Wesensart, das aber schon so manchen Gärtner und auch Krocketfreund zur Raserei getrieben hat. Seine mit schier unermüdlichem Fleiß aufgeschütteten Erdhügel zerstören jeden Spielrasen und jede andere Gartenanlage gründlich. Sollten plötzlich die besagten charakteristischen Erdhügel über Nacht mitten in Ihrem Spielrasen auftauchen, heißt es Nerven behalten. Zunächst auf keinen Fall in einer ersten wütenden Reaktion die Hügel einstampfen. Das geht nicht. Zurück bleibt höchstens eine pfannkuchenähnliche, festgestampfte Masse, die den Rasen auf tellergröße erstickt. Besser ist es, die lose Erde

vorsichtig wegzuharken und die darunter aufgeworfene Grasnarbe zurückzulegen, damit die Rasenfläche wieder intakt ist.

Der Kerl kommt natürlich wieder und baut einen neuen Haufen und weitere darum herum! Was also tun, um das unter Naturschutz stehende Tier zu vergrämen? Die sicherste Methode von allen unsicheren erscheint mir bisher noch das elektronische Vibrationsgerät. Im Fachhandel gibt es unterschiedlich teure Geräte, die man in den Boden stecken kann und die mit Vibrationen den Maulwurf respektive die Wühlmaus vertreiben (sollen). Bisher funktionieren verschiedene bei mir eingesetzte Ultraschall-Geräte leidlich erfolgreich, denn größere Schäden sind seit der Installation nicht mehr aufgetreten. Das beste ist sicher die Prävention, also das Gerät einbringen, bevor die Wühler eingewandert sind. Batteriegeräte sind dazu besser als beim Umweltfreund beliebte Solargeräte, denn der Maulwurf kommt durchaus gern in den dunkleren Jahreszeiten, wenn die Solarpaneele mangels Sonne in die Knie gehen.

**Das wär`s für`s Erste.**

o

F. W. Rothe

e-mail: C.F.Rothe@t-online.de

*Fortsetzung folgt – to be continued – Fortsetzung folgt*

**Bitte auch die folgende Seite beachten!**

**Zum Schluß noch ein Rätsel:**

**Wenn Krocket nach der „History of Croquet“ von D.M.C. Prichard offiziell erst Mitte des 19. Jahrhunderts in Irland oder England entstand, was wird dann auf dem nachfolgenden Bild gespielt?**

**Historische Ofenkachel aus den Harlinger Land von ca. 1810 (Besitz Ihno Fleßner)**

